

inssofar as
 insomuch as
 instantly
 in that
 just so (that)
 ?the moment (that)
 on condition (that)
 only (that)
 providing (that)
 save that
 so far as
 so long as
 suppose
 wherever
 without

gin
 in spite of the fact that
 ?okay
 onetime
 or/ere
 say
 so as
 so that
 supposin

In her second main chapter, with the heading „Analysis“ (pp. 201–245), HACKER starts by looking at synchronic variation within Scots, both in the different regions and in the (written/spoken) media. Here it becomes obvious very quickly that even a considerable corpus covers low-frequency items insufficiently, and she is constantly forced to use material from elsewhere to back up her claims (and the disappearance of ‘Southern Scots’ from her dialect map (p. 289) might thus be premature). A look at those conjunctions that are present exclusively in Standard English or Scots (pp. 210–211) can show this (cf. table). It would be surprising if most of the items that are labelled ‘Standard English’ could not crop up in Scots as well, and even among those called ‘Scots’ there are some that would not surprise me if they also turned up in ‘Standard English’.

What this means is that all her inventories should be taken as indicators rather than at face value, and the same thing probably holds for many of her abstractions. The present reviewer’s problem with this kind of approach is that he would like to know in detail which generalisations he can trust and which he cannot.

Heidelberg

BEAT GLAUSER

² QUIRK, RANDOLPH; SIDNEY GREENBAUM, GEOFFREY N. LEECH and JAN SVARTVIK (1985): A comprehensive grammar of the English language. London.

HEINZ SCHUSTER-ŠEWIC: Das Sorbische im slawischen Kontext. Ausgewählte Studien. Bautzen/Budyšin: Domowina-Verlag 2000. 424 S. (Schriften des Sorbischen Instituts. Spisy Serbskeho instituta. Bd. 24).

H. SCHUSTER-ŠEWIC leitete von 1964 bis 1992 das Institut für Sorabistik der Universität Leipzig. Im Zentrum seiner wissenschaftlichen Untersuchungen steht das Sorbische, fast 400 bisher publizierte Veröffentlichungen zeugen davon, darunter auch das fünfbandige, grundlegende Werk „Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache“ (Bautzen 1978–1996), ein Werk, das jeder Slavist in seinem Bücherschrank stehen haben dürfte. – Die hier nun wieder aufgelegten und für den Druck durchgesehenen Studien („Eine repräsentative Auswahl“ seiner Schriften [Vorwort von K. POLAŃSKI, S. 7]) haben ebenfalls ihren Schwerpunkt im Sorbischen, allerdings sind sie vor allem dessen Stellung innerhalb der slawischen Sprachen gewidmet. Den in Sorbisch oder Polnisch verfaßten Beiträgen ist jetzt ein

deutsches Resümee beigegeben. Im einzelnen besteht der Band aus einem Vorwort von K. POLAŃSKI (S. 7f.), ferner aus Studien zu Stellung des Sorbischen im Rahmen der slawischen Sprachen (S. 9–65), Abhandlungen zur systeminternen Entwicklungen des Ober- und Niedersorbischen (S. 79–156) und zu Sprachdenkmälern des Sorbischen sowie dessen schriftsprachlicher Entwicklung (S. 157–254), aus Arbeiten zur Etymologie und Wortgeschichte des Ober- und Niedersorbischen (S. 255–282); Allgemeinslawisches (S. 283–314) und „Gelehrtensilhouetten“ (S. 325–365) beschließen die sechs Abschnitte. Eine Nachbemerkung des Autors (S. 366), eine Bibliographie seiner Veröffentlichungen (S. 367–403), ein Literatur- und Quellenverzeichnis (S. 404–411) und ein Abkürzungsverzeichnis (S. 412–424) vervollständigen den Band.

Die Studien enthalten grundlegende Aussagen zur Gliederung des Sorbischen (es wird von einer sprachlichen Selbständigkeit des Ober- und Niedersorbischen ausgegangen), zur Ausgliederung des Sorbischen aus einer west- bzw. gemeinslawischen Periode („In genetischer Sicht bildet das Ober- und Niedersorbische eine selbständige Untergruppe des Westslawischen ...“, S. 78), zur Frage der Einwanderungswege sorbischer Stämme, zur Besonderheit des Duals im Sorbischen (S. 90–93), zur dialektalen Gliederung des Sorbischen, zur Etymologie und Wortgeschichte (z. B. über die sorbischen Monatsnamen, S. 266–272), zur Frage der Herkunft des Völkernamens *Hrvat* „Kroate“ (S. 308–314) und auch zu Fragen der urslawischen Archaismen im Altnovgoroder Dialekt (S. 315–323). Die Herausgabe der Abhandlungen zeigt erneut, daß H. SCHUSTER-ŠEWIC ein ausgewiesener Kenner des Sorbischen und dessen Einbindung und Verflechtung in gesamtslawische Zusammenhänge ist. Natürlich regen manche der Studien auch zur Kritik an, jedoch würde diese den Rahmen dieser Besprechung sprengen. Auf einen Punkt allerdings sei hier dennoch eingegangen: Angesichts der Eindeutschung weiter Bereiche des ursprünglichen sorbischen Sprachgebietes kommt der Untersuchung der geographischen Namen nach meiner Meinung eine besondere Bedeutung zu. Hier hat nicht alles überzeugt, so etwa fordern einige der Ausführungen zur Untersuchung der Ortsnamen (Ortsnamen der Niederlausitz und sorbische Sprachgeschichte, S. 136–156), auch wenn die Kritik an der Untersuchung von S. KÖRNER, Ortsnamenbuch der Niederlausitz (1993), in weiten Teilen richtig sein mag, doch zum Widerspruch heraus. Die Beurteilung etwa der Ortsnamen *Barzig*, *Bornow* (kann unmöglich zu slav. **brъn-*, ablautend **bryn-* „Schlamm, Morast“ gehören), *Dahme*, *Cantdorf* u. a. durch H. SCHUSTER-ŠEWIC (S. 151ff.) überzeugt nicht.

Aber dies sind Marginalien angesichts einer imponierenden Fülle von Abhandlungen, die für die Untersuchung des Sorbischen, dessen Ablösung aus dem Slavischen, seiner Gliederung und seine dialektale Aufspaltung Grundlegendes geschaffen haben.

Leipzig

JÜRGEN UDOLPH

Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung vom 16.–19.10.1999 an der Universität Leipzig. Hg. von UWE HINRICHS und UWE BÜTTNER. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2000. XVIII, 253 S. € 64.–

Schon seit über 200 Jahren ist Leipzig eines der wichtigsten mitteleuropäischen Zentren der Südosteuropa-Kontakte. Ab 1893, als GUSTAV WEIGAND (1860–1930) dort das Institut für Rumänische Sprache gründete, ist es die erste Wiege der Balkanphilologie in Deutschland, also der späteren Südosteuropa-Linguistik (SOEL), welche im Begriff ist, sich in die entstehende EuroLinguistik zu integrieren. Das erste Jubiläum der Leipziger SOEL, welches mit der Jahrhundertsschwelle fast koinzidierte, war ein guter Anlaß zur Organisation dieser Tagung, als deren Hauptziele die kritische Analyse des zurückgelegten Weges und die Erarbeitung neuer Pläne und Forschungsstrategien gelten. Der Leipziger Slavist UWE HINRICHS, der die Eröffnungsrede „Südosteuropa und Leipzig“ (S. V–XIV) hielt und mit UWE BÜTTNER das „Vorwort“